Riehen ist runter vom hohen Ross

Die Schulen in den Basler Landgemeinden Riehen und Bettingen sind gegenüber jenen in der Stadt neuerdings gleich dreifach im Nachteil.

Aimée Doumont

Die Riehener Primarschule Niederholz wartet auf ein verabschiedetes Budget der Gemeinde. Bild: Kenneth Nars

Gestrichene Schulausflüge, kein Teuerungsausgleich und die Stadt, die immer weiter voraus scheint: Riehener und Bettinger Lehrpersonen erleben zurzeit eine Durststrecke. Der Grund dafür ist das defizitäre Budget der Gemeinde für das Jahr 2025.

Für das kommende Jahr rechnet der Riehener Gemeinderat mit einem Minus von knapp 19 Millionen Franken. Der Einwohnerrat hat das Budget in seiner Dezembersitzung zurückgewiesen, es ist nun für die Sitzung des Einwohnerrats Ende Januar traktandiert. Dass im eigentlich reichen Riehen das Portemonnaie nicht mehr so locker sitzt, kriegen auch die insgesamt sechs Primarschulen und 27 Kindergärten in Riehen und Bettingen zu spüren. Der Betrieb aller Gemeindeschulen wird seit 2009 nämlich auf kommunaler Ebene – von der Gemeinde Riehen – geregelt, nicht mehr vom Kanton.

Im September letzten Jahres stimmte der Grosse Rat Basel-Stadt dem Massnahmenpaket zur Weiterentwicklung der integrativen Schule als Gegenvorschlag zur Förderklasseninitiative zu. Somit wird es ab diesem Jahr in den städtischen Schulen heilpädagogisch geführte Förderklassen, Lerninseln und Doppelbesetzungen geben – doch Riehen steht aussen vor. Weil die finanziellen Mittel fehlen, müssen die Riehener und Bettinger Lehrpersonen auf die erwähnten Massnahmen verzichten. Zumindest bis auf weiteres.

Deshalb wandten sich die Riehener Gemeinderätin Silvia Schweizer und der Leiter der Abteilung Bildung und Familie der Gemeindeverwaltung, Pascal Kreuer, Ende 2024 mit einem Schreiben an die Lehrerinnen und Lehrer der Schulen. «Wir wollten den Lehrpersonen und Schulleitungen erklären, dass wir mit der Gemeindeautonomie einen anderen Weg als Basel wählen, um Massnahmen umzusetzen», sagt Schweizer.

«Wir wählen einen anderen Weg», so Schweizer. «Wir betreiben und finanzieren die Schulen in Riehen und Bettingen selbst, was im Kanton manchmal untergeht.» Im vergangenen November habe man an einer Retraite mit den Schulleitungen die bestehenden Herausforderungen an den Schulstandorten im Zusammenhang mit der integrativen Schule analysiert, sagt Schweizer. Dazu habe man Vorschläge diskutiert, welche Massnahmen die Situationen verbessern würden. Im Gegensatz zu Basel, wo die Mittel schon vor Beschluss des Massnahmenpakets im Budget 2025 reserviert wurden, wolle Riehen «erst dann etwas budgetieren, wenn es schon beschlossen ist», so Schweizer.

Gibt es nun eine Flucht in die Stadt?

Dabei bleibt es aber nicht. Die Lehrkräfte in den beiden Basler Landgemeinden haben eine weitere unangenehme Botschaft erhalten: Sie erhalten keinen Teuerungsausgleich. Wie alle Gemeindemitarbeitenden. Das hat der Gemeinderat entschieden. Es handle sich um eine «einmalige Sparmassnahme für das Jahr 2025», welche aufgrund der «angespannten finanziellen Lage» beschlossen worden sei, sagt Schweizer.

Erschwerend kommt für die Schulen nun noch hinzu: Alle ausserschulischen Aktivitäten sind ihnen gestrichen worden. Das hat mit der Ablehnung des Budgets zu tun. Die Gemeinde darf im budgetlosen Zustand nur jene Ausgaben tätigen, die absolut notwendig sind. Lehrerinnen und Lehrer müssen also auch auf Museumsbesuche oder Schlittschuhfahren mit ihren Schulkindern verzichten. Zumindest so lange, bis der Einwohnerrat ein Budget verabschiedet. Und es die erwähnten Ausgaben vorsieht.

Es ist möglich, dass die Stadt wegen ihrer Investitionen in die Schule als Arbeitgeberin attraktiver wird gegenüber Riehen und Bettingen, aber auch dem Baselbiet. Im Kanton Baselland sei es ein «langjährig bekanntes Phänomen», dass Lehrpersonen nach Basel abwandern, sagt Jean-Michel Héritier, Präsident der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt. «Die Umsetzung des Massnahmenpakets zur Stärkung der integrativen Schule könnte dies möglicherweise zusätzlich noch akzentuieren», so Héritier.

Schweizer hingegen kann sich nicht vorstellen, dass es zu einer Lehrpersonenflucht aus Riehen kommt. Sie habe keine entsprechenden Rückmeldungen aus den Schulen erhalten. Gerade Riehen sei für junge Lehrerinnen und Lehrer attraktiver als Basel, «da bessere Anfangslöhne bezahlt werden», so Schweizer. Die Schulstandorte seien zudem kleiner, was den Zusammenhalt stärke. «Der Weg zu den verantwortlichen Leitungen ist kürzer, man kennt sich im Dorf von den Schulen über die Vereine bis hin zu den Vertretern der Politik», sagt Schweizer.

> «Wir wählen einen anderen Weg.»
>
>
>
> **Silvia Schweizer**
> Gemeinderätin Riehen (FDP)